

Ersteinst Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1. M., mit Trägerlohn 1.10 M., im Bezirks- und 10 km-Bereich 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr: 1. d. 1. Spalte Seite aus gewöhnl. Schrift ober deren Raum: bei 1 mal Einrückung 10 g. bei mehrmaliger Entsprechung halbiert.

Gratisbeilagen: Das Pflanzenführer und Schwab. Landwirt.

Die heutige Nummer des Gesellschafter enthält als Gratisbeilage den

Sommer-Fahrplan.

Abonnements auf die Monate Mai und Juni werden entgegen genommen.

Politische Uebersicht.

Aus dem Großherzogtum Baden wird über starken Lehrermangel geklagt. Städte wie Mannheim und Karlsruhe können die Erweiterung der Unterrichtszeit nicht vollständig durchführen. Aber auch auf dem Land zeigen sich Mängel, insofern Lehrstellen, die mit evangelischen Lehrern hätten besetzt werden sollen, mit katholischen Lehrern besetzt werden müssen. Um dem vorhandenen Mangel zu steuern, ist die Errichtung von Doppelfursen an den Seminaren beabsichtigt. Es ist nur fraglich, ob der Zugang an Aspiranten so ausgiebig sein wird, daß die Schulbehörde ihre Absicht verwirklichen kann.

Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen hat gestern einen Antrag angenommen, welcher lautet, der Landesausschuß wolle beschließen, die Landesregierung zu ersuchen, der Reichsregierung folgenden Wunsch zu unterbreiten: Der elsässisch-lothringische Landesausschuß spricht den Wunsch aus, 1. daß die Verfassung des Deutschen Reichs, bezw. das Reichsgesetz, betreffend die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens, dahin abgeändert werde, daß der Reichstag als gesetzgebender Faktor für Elsaß-Lothringen ausgeschaltet werde, daß dementsprechend 2. dem Landesausschuß die Befugnisse, die Stellung und der Name eines Landtags für Elsaß-Lothringen erteilt werde, 3. daß bei Beratung von elsässisch-lothringischen Angelegenheiten im Bundesrat die drei vom Landesherren zu ernennenden Vertreter Elsaß-Lothringens zur Abstimmung berechtigt sein sollen. In der Debatte hatte sich die Regierung nicht geäußert. Nach Annahme des Antrags erklärte Staatssekretär von Köller, er werde dem Wunsch des Hauses gemäß den Beschluß der kompetenten Stelle der Reichsregierung d. h. dem Reichskanzler, vorlegen.

Das Verhältnis zwischen Dänemark und dem Deutschen Reich hat sich seit dem Besuch des Kaisers in Kopenhagen merklich gebessert. Als ein Zeichen dafür kann der Umstand betrachtet werden, daß von der dänischen Regierung jetzt die Errichtung eines dänischen Konsulats in Kiel in Aussicht genommen ist, und zu dem Ende mit der preussischen Regierung Verhandlungen angeknüpft worden sind. Seit der Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark ist dieses Land trotz der lebhaften Verbindung zwischen Kiel und zahlreichen dänischen Häfen ohne konsularische Vertretung in Kiel gewesen.

Im englischen Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär des Reichs, Cranborne, auf eine Anfrage über die Lage in Mazedonien, erneute ernsthafte Vorstellungen hinsichtlich einer schleunigen rückhaltlosen Durchführung der verprochenen Reformen seien während der letzten Tage von dem russischen und von dem österreichisch-ungarischen Botschafter gemacht und von den Vertretern der übrigen Mächte unterstützt worden. Bezüglich einer baldigen Ernennung europäischer Offiziere zur Reorganisation der Gendarmerie als von besonderer Bedeutung sei kürzlich der britische Botschafter bei der Pforte vorstellig geworden. Es verlautete, daß schwedische Instruktionen angestellt seien; es lägen aber noch keine weiteren Informationen endgültigen Charakters vor. — Der Landwirtschaftsminister Hanbury ist gestorben. Er war an einer Lungenentzündung erkrankt.

Von albanesischer Miliz spricht in den letzten Tagen nach übereinstimmenden Berichten die bulgarische Bevölkerung in dem an Rüstendil anstehenden Grenzbezirk Kumanowo viel gelitten zu haben. Eine etwa 700 Mann starke Horde überfiel, die Befehle der Offiziere mißachtend, ruhige Dörfer, vergriff sich an Weibern und Kindern und brandschatzte das bulgarische Viertel der Stadt Kumanowo selbst. Noch ärger soll es die disziplinlose Miliz in dem Grenzstädtchen Aratowo getrieben haben, bis sich der Ball von selbst veranlaßt sah, die Bande in die Dörfer um Kumanowo zu verlegen, wo natürlich die Ausschreitungen, weniger

bemerkte, fortzudauern. Zur weiteren Verstärkung der Grenzwaache ist von Sofia ein Bataillon und eine Eskadron in Eilmärschen nach Samofow abgegangen.

Der Bürgerkrieg in Venezuela ist noch immer nicht zu Ende. Nach einer Meldung aus Willemstadt sind die venezolanischen Regierungstruppen bei El Guapo, Parquimeto, San Felipe und Moron geschlagen worden. Die Aufständischen räumten La Bela de Coro und sind jetzt in fester Stellung in der Nähe von Coro.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. April. Am Bundesratssitz: Staatssekretär Graf Posadowski, Frhr. v. Tziellmann. Präsident Graf Balleskrem eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Abg. Trimborn (Zentr.) seine geführte Anregung wieder auf, vor Besprechung der Interpellation betr. Kündigung der Handelsverträge die Krankenversicherungs-Novelle zum Abschluß zu bringen, da er sich überzeugt habe, daß von dem Vertreter des Reichskanzlers diesem Vorschlag nicht widersprochen werde.

Graf Balleskrem schließt sich dem Antrag an, falls der Vertreter des Reichskanzlers und die Interpellanten damit einverstanden sind.

v. Normann (Sons.) erklärt sich damit einverstanden, vorausgesetzt, daß die Interpellation zwischen der zweiten und dritten Lesung der Krankenversicherungs-Novelle verhandelt werde.

Der Antrag Trimborn wird nunmehr angenommen. Hieran wird die gestern bei § 42 abgebrochene Beratung des Krankenversicherungsgesetzes fortgesetzt.

Venzmann (fr. Sp.) meint, der Paragraph enthalte wesentliche Verschlechterungen und empfiehlt seinen Antrag, der darauf abzielt, die „Versicherung“ der Regierung zur Amtsenthebung in den gedachten Fällen umzuwandeln in die „Befugnis“.

Rollenbühr (Sons.) meint, der jetzige § 42 stelle ein Ausnahmegericht gegen die Sozialdemokraten dar. Die bei den Krankenversicherungs-Novellen untergeschlagenen seien verhältnismäßig gering.

Graf Posadowski bekämpft, daß die Regierungen irgendwelche politischen Zwecke verfolgen. Der Zweck war lediglich der, eine geordnete Kassenführung zu sichern. Mit dem Antrag Venzmann würden die Regierungen sich einverstanden erklären können.

Trimborn (Zentr.) führt aus, das Entscheidende für seine Partei sei, daß jemand, der öffentliche Gelder verwalte, sich gefallen lassen müsse, bei grober Mißhandlung eventuell durch die Behörde entfernt werden zu können.

v. Richthofen (Sons.) und Weich-Roburg (fr. Sp.) sprechen sich für den Antrag Venzmann aus.

Köster-Deffau (fr. Sp.) erklärt, durch den Antrag Venzmann seien seine Bedenken gegen § 42 nicht beseitigt worden. Die Erweiterung wird jedoch angenommen. Hieran werden die Zusätze zu § 42, unter Ablehnung aller Anträge, ausgenommen Venzmanns und Savignys, in der Kommissionsfassung angenommen.

Bei der gesamten Abstimmung über § 42 stellt sich die Beschlussfähigkeit des Hauses heraus.

Präsident Graf Balleskrem benennt die nächste Sitzung auf 2 Uhr nachmittags an mit der Tagesordnung: Interpellation betr. die Handelsverträge, Fortsetzung der Beratung über die Krankenversicherungs-Novelle. Schluß 1 1/2 Uhr.

Nachmittags-Sitzung. Präsident Graf Balleskrem eröffnet 2 Uhr 20 Min. die 200. Sitzung.

Sein erster Punkt der Tagesordnung — Interpellation betr. Kündigung der Handelsverträge — fragt der Präsident, ob und wann die Regierung zur Beantwortung bereit sei.

Staatssekretär Graf Posadowski erklärt: Abgesehen von den staatsrechtlichen, in diesen Tagen wiederholt erörterten Bedenken kann der Reichskanzler derzeit aus dringlichen sachlichen Gründen, welche besonders die landwirtschaftlichen Interessen betreffen, keine Auskunft geben, wann die bestehenden Handelsverträge durch neue ersetzt oder gekündigt werden. Der Reichskanzler muß daher die Beantwortung ablehnen.

Trotz dieser Erklärung des Staatssekretärs beschließt das Haus die Beantwortung der Interpellation.

Abg. Graf Limburg-Sturum (Sons.) betont, daß ganze Land habe die Kündigung der Handelsverträge erwartet. Die Ablehnung der Beantwortung der Interpellation werde im Lande einen schlechten Eindruck machen.

Abg. Barth (fr. Sp.): Es würde ein freivolles Leichtsinns sein, wenn die Regierung jetzt die Handelsverträge kündigen wollte. Das könnte nur dazu dienen, uns Zollkriege mit aller Welt zu verschaffen.

Abg. Herold (Zentr.): Die Prozesse der letzten Zeit haben doch wohl gezeigt, daß auch in den Reihen Ihrer Partei (zu den Freisinnigen) es Leute gibt, die unersättlich Handel treiben. (Große Erregung links. Abg. Stadthagen ruft: „Das ist eine Gemeinheit!“) Abg. rechts: „Ruhe!“) Abg. v. Bismarck: „Präsident Graf Balleskrem bittet um Ruhe. Die Unruhe dauert aber auf der linken Seite fort.“) Meine Herren, ich habe doch von niemandem aus Ihrer Fraktion gesprochen, sondern nur von Leuten, die sich zu Ihrer Partei rechnen. (Anhaltender Lärm links. Abg. Ledebour ruft: „Hui!“) Dr. Barth und andere Abgeordnete der freisinnigen Vereinigung rufen: „Hört! Welche Prozesse? Namen nennen!“)

Abg. Caschy (natl.) meint, die Capriovischen Verträge hätten der Landwirtschaft geschadet. Seine Freunde hofften, daß die neuen Verträge bald fertiggestellt sein würden, verprügeln sich aber mit wenigen Ausnahmen von der heutigen Debatte keinen Nutzen.

Abg. v. Kardorff (Abg.) tadelt die Weigerung der Regierung, zu antworten. Durch diese Haltung der Regierung würde die staatsrechtlich erhaltende Partei nicht geküßt.

Abg. Richter (fr. Sp.) weist die Auspielungen Herolds über die „Prozesse der letzten Zeit“ zurück. Ihm sei nicht bekannt, daß in diesen Prozessen irgendwelche Vertrauensmänner der freisinnigen Partei verwickelt worden seien.

Abg. Graf Ranitz (Sons.) bemerkt, daß die große Mehrheit des Hauses die Kündigung der Verträge wünsch. Durch die

Kündigung können nicht wir, sondern die anderen Staaten in eine Zwangslage.

Abg. Dr. Barth (fr. Sp.) erwidert dem Abg. Herold, in allen den Prozessen der letzten Jahre habe kein einziger Angehöriger seiner Partei eine Rolle gespielt.

Abg. Herold (Zentr.) entgegnet, daß seine Bemerkung nur die Antwort auf die Angriffe Barths gegen die agrarischen Parteien gewesen sei. Außerdem habe er nicht nur die freisinnige Vereinigung gemeint, sondern die Linke im allgemeinen.

Damit schließt die Besprechung. Morgen: Fortsetzung der Krankenversicherungs-Novelle.

r. Stuttgart, 29. April. Die Finanzkommission hat in ihrer heutigen Sitzung zunächst die zweite Lesung des Etats des Finanzdepartements vorgenommen und hiedei die Beschlüsse erster Lesung bestätigt, insbesondere den Abschluß von jährlich 11,000 M bei der Position für topographische Arbeiten ausdrücklich aufrecht erhalten. Hieran wurde zur Beratung der Spezialetat über den Ertrag der Domänen übergegangen. Kap. 111 (bei den Kameralämtern) wurde genehmigt. Bei Kap. 112 (aus Forsten) sieht der Entwurf einen jährlichen Holzertrag von 14,200,000 Mark vor. Auf Grund der von der Regierung gegebenen neueren Nachweise und sonstiger Mitteilungen wurde diese ordentliche Nutzung für 1903 mit 14,575,000 M und für 1904 mit 15,300,000 M eingestellt. Ferner wurde mitgeteilt, daß sich durch Windbruch eine außerordentliche Nutzung von 20,000 Festmeter ergeben habe, bei welcher eine Schmälerung der planmäßigen Nutzung in den betreffenden Revieren schon berücksichtigt worden sei; es wurde daher diese außerordentliche Nutzung als solche unter Zugrundelegung von 15 M pro Festmeter in den Etat eingestellt und der Erlös mit 300,000 M dem Ertrag für 1903 zugeschlagen. Ferner wurde beschlossen, die Agl. Regierung zu ersuchen, die Korffiren an die Konsumenten am möglichst billigen Preis abzugeben. Die neue Oberförsterstelle in Nürtingen wurde genehmigt. Außerdem wurde noch Kap. 117 (Bon der Badanstalt Wildbad) ohne Aenderung erledigt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 1. Mai.

Ueber das Wetter im Monat Mai gibt der Meteorolog Jules Capré, der dem Monat April eine schlechte Prognose gestellt hatte, die aber die noch schlechtere Wirklichkeit nicht einmal erreicht hat — folgende Voraussage: Auch die Aussichten für Mai sind nicht günstig. Vom 1. bis 10. Fortsetzung des schlechten Wetters über Zentral-Europa. Der 7. und 8. sind kritische Tage mit starker Abkühlung. Vom 10.—15. veränderlich mit West- und Nordwestwinden. Vom 15.—20. Hochdruck; im südlichen Europa schlecht Wetter. Vom 20.—28. schlechtes Wetter, kalte Regen, bedeckter Himmel. Vom 28.—31. schönes und warmes Wetter. — Glücklicherweise gehen diese Prognosen, wie wir es ja im Monat April mehrfach erlebt haben, nicht immer in Erfüllung. Hoffen wir, daß das Gegenteil von dem eintritt, was der Herr Capré prophezeit.

Schornbach, 29. April. Ein seltener Fang gelang dieser Tage Herrn Hugo Böding jr. Beim Begehen des Waldes machte er auf einem Baum ein Edelmarde nebst fünf Jungtieren, dessen Mutter er durch Klopfen an den Baum zum Verlassen des Nestes und dann zur Strecke brachte. Nach Herbeiholen von Leitern wurde das Nest ausgenommen und jetzt ist Herr Böding im Besitz von drei halberwachsenen Edelmardern, die er aufzuziehen versucht.

r. Stuttgart, 30. April. Vom Glaserstreik. Der Streik dauert unverändert fort. Im Ganzen haben bis jetzt 6 Meister die Forderungen bewilligt. Die Zahl der Streikenden ist dadurch von 117 auf 74 herabgegangen. Bei einem Teil der Meister besteht die Geneigtheit, nachzugeben, weshalb die Gehilfen auf eine baldige Beilegung des Streiks hoffen.

Stuttgart, 30. April. S. N. der König begibt sich dem Vernehmen nach demnächst auf seine Besitzung Carlshöhe in Schlesien, begleitet von dem Generaladjutanten Gen. der Inf. Frhrn. v. Bismarck, dem Oberjägermeister Frhrn. v. Plato und dem Kabinettssekretär Geh. Leg. Sekr. Frhrn. v. Gillingen und wird daselbst am 4. Mai nachh. ein treffen. Ein etwa stägiger Aufenthalt ist in Aussicht genommen.

r. Juffenhäuser, 30. April. Nun sind auch die hies. Bauern in den Streik eingetreten und haben die Arbeit niedergelegt.

Kottweil, 27. April. Auf dem letzten Viehmarkt wurden, wie die Schw. B.-Ztg. schreibt, einem Bauern von Böfingen von dem Käufer eines Stücks Vieh an Stelle zweier Zwanzigmarsküde zwei nahezu wertlose Denkmünzen,



an welchen der zum Anhängen bestimmte Ring weggefeilt war, mit dem Bilde des Großherzogs von Baden ausbezahlt, was der Betrogene leider zu spät bemerkte. Da der Streich so gut gelungen ist, wird derselbe wohl wiederholt versucht werden, deshalb aufgepaßt!

r. Gmünd, 29. April. In einer Bijouteriefabrik zerstückelt, wie die Remise meldet, vorgefunden ein am Ende seiner Wehrzeit stehender Lehrling aus Hebermünst auf einem Ambos eine Revolverpatrone. Dabei wurde ein in der Nähe stehender Arbeiter nicht unbedeutend am Halse verletzt, sodas er ärztliche Hilfe ansuchen mußte.

r. Ulm, 28. April. Die seit gestern hier tagende Plenarversammlung des katholischen Volksschullehrervereins hat heute vormittag ihre Beratungen im Saale des Rathhauses zum Abschluß gebracht. Die Versammlung, an der sich heute ca. 500 Vereins-Mitglieder beteiligten, wurde eröffnet mit einem Chor von Mehl, „Hör uns, Gott, Herr der Welt!“ Nach diesem Gesang hielt der Vorstand des Vereins, Oberlehrer Auf-Rottweil die Eröffnungsrede. An diese schloß sich ein Vortrag von Lehrer Jerger-Göllingen über das Thema „Die Bedeutung des Einjährig-Freiwilligen Dienstes für den Lehrer.“ Alsdann wurde die Gründung einer Darlehenskasse für den Heeresdienst der Lehrer beschlossen. Vorstand dieser Kasse ist Lehrer Pollich in Gmünd. Ein entsprechender Statutenentwurf wurde durch beraten und angenommen. Sodann wurde die Beratung des gestern angefangenen Gegenstandes betr. die Vereinsliteratur die Frage, wie der Reinertrag dieser Literatur unter die beiden Vereine verteilt werden soll, fortgesetzt und beschlossen, den Reinertrag in erster Linie zur Deckung der Bedürfnisse des Unterrichtsvereins zu verwenden und den Rest in die Kasse des Lehrervereins zu legen abzuführen, als diese Kasse für andere Vereine (Versicherung u.) hoftbar ist. Es folgte hierauf die Wahl der Zahlungskommission für die Vorstandswahlen mit dem Sitz in Ulm. Die nächste Plenarversammlung, die in zwei Jahren stattfinden soll, wird in Biberach tagen. Nachdem die Klassenberichte der 3 Vereine (Lehrerverein, Sterbekasse und Feuerversicherung) erstattet waren, hielt Lehrer Hohnerlein-Gaunstatt einen sehr interessanten mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Wo stehen wir? Wohin gehen wir?“ Den letzten Gegenstand der Beratung bildete eine Besprechung über den Abschluß eines Versicherungsvertrags mit dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart betr. die Berufshaftpflicht. Dieser Punkt fand infolge eines Konkurrenzangebotes der Wilhelma in Magdeburg keine Erledigung. Die Entscheidung der Angelegenheit wird Sache des Vorstandes sein. Am 2. Uhr fand im Hirsch ein Mittagmahl statt, an dem 230 Mitglieder teilnahmen. Im Laufe desselben traf aus dem Kabinett S. M. des Königs die Antwort auf ein vormittags abgefordertes Huldigungsstelegramm ein. Vorstand Auf brachte während des Mahls einen Trinkspruch auf den König aus, der in ein mit Begeisterung aufgenommenes, fröhliches Hoch ausklang. Nach dem Mittagmahl trat der Unterrichtsverein zu einer Beratung zusammen.

r. Ulm, 30. April. In Rempten verunglückte der Engrosbändler in Rufe, Ruffler von hier, am Montag dadurch, daß er aus einem Wagen sprang, dessen Pferde durcheinander, das linke Bein in die Räder brachte, wodurch es mehrfach gebrochen und der Knochen zersplittert wurde.

Urach, 27. April. Ein origineller Eintrag findet sich in einem Güterbuch des benachbarten Altdorfes Donnstetten: Wohl eine Seltenheit in der Weltgeschichte wird derjenige Fall genannt werden dürfen, der sich am 5. Sept. 1687 in Donnstetten zugetragen, indem an diesem Tage Balthasar Mejer, Schulmeisters Hausfrau, gestorben, die nicht weniger als sieben Männer gehabt und durch diese Tatlache die im Evangelium Matthäi Kap. 22 Vers 23 stehende, von der Sekte der Sadduceer aufgeworfene Frage auch in diesen Tagen insofern als Wahrheit dargelegt hat, daß wirklich eine Frauenderson sieben Männer haben kann.

Gerichtssaal.

Tübingen, 29. April. (Strafkammer.) Wegen verschiedener Diebstahlsverbrechen wurde gestern dem Strafrichter vorgeführt der 41-jähr. Dienstknecht Josef Keller von Voltringen O. M. Herrensberg. Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung war derselbe bis Ende Dezember vorigen Jahres bei dem Fuhrmann Kaver Miedler in Rottenburg im Dienst, welchen er ohne Grund verließ. Er begab sich nach Bühl, schlich sich dort nachts in das Haus des Gemeindevorstandes Weber und hielt sich mehrere Tage dort auf, moß nachts die Kühe, trank die Milch und stahl nebenbei größere Quantum Wein, Obst und Brot, welche er dann auch verzehrte. Im Februar verlegte er sein Lager in das Haus des Bauers Bäuerle in Bühl, auch hier schlich er sich bei Nacht ins Haus und lebte dort von gestohlenen Obst und Brot. Bei Bäuerle und Weber war der Angeklagte früher bedienstet und daher lokalkundig. Der Angeklagte, der unumwunden geständig war, wurde zu der Gefängnisstrafe von 8 Monaten, wovon 1 1/2 Monate Untersuchungsfrist abgehen, und zur Kostentragung verurteilt.

r. Stuttgart, 29. April. Der Militärkammer Schatz von Weiler, O. M. Schorndorf, war vom Kriegsgericht Ulm wegen Widerlegung und Beharren im Ungehorsam zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte am 17. Januar dem Gefeierten vom Dienst, der ihn wegen zu spätem Einpassierens um den Namen fragte, trotz wiederholter Aufforderung den Namen nicht angegeben. Als der Gefeierte dem Angeklagten das Seitengewehr aus der Scheide zog, um die Nummer festzustellen, entriß ihm Schatz dasselbe wieder. Gegen das Urteil in seinem ganzen Umfang legte Schatz Berufung ein. Das Oberkriegsgericht ermäßigte heute die

Strafe auf 3 Monate, 8 Tage Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungsfrist.

r. Cannstatt, 29. April. (Schöffengericht.) Ein eigenartiger Betrugsfall kam in der gestrigen Schöffengerichtssitzung zur Verhandlung. Die 53 Jahre alte Fabrikarbeiterin Apollonia Lang von Cannstatt hatte vor 2 Jahren den Antrag auf Bewilligung einer Invalidenrente wegen angeblich dauernder Erwerbsunfähigkeit infolge Unterleibsleiden und Bronchialkatarrh gestellt, wurde aber abgewiesen. Um doch in den Genuß einer Invalidenrente zu gelangen, simulirte sie Magenblutungen. Die Versicherungsanstalt wies die Lang zur Beobachtung in die Klinik in Tübingen ein. In der Klinik wurde sie jedoch als Rentnerschleicherin entlarvt. Um die Rente glauben zu machen, sie habe starke Magenblutungen, nahm sie heimlich Rinderrind in den Mund und fingierte damit die Magenblutungen. Wegen Betrugs erkannte das Schöffengericht auf 50 Tage Gefängnis. Der Vertreter der Anklage hatte 3 Monate Gefängnis beantragt. Der Amtsanwalt geißelte mit scharfen Worten die Manipulationen der Angeklagten, die auf unläuterer Weise die Wohlthaten der Sozialgesetzgebung zu mißbrauchen versuchte. In den Urteilsgründen war ausgesprochen, daß die Versicherungsanstalten und Krankenkassen vor Betrügereien durch empfindliche Strafen geschützt werden müssen.

Planen, 26. April. Wegen verachteter Verhinderung einer kirchlichen Handlung wurde, nach der Post, der 25-jähr. Erbarbeiter Schubert aus Vöngersfeld im Voigtlande von der hies. Strafkammer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte gelegentlich seiner Trauung in der Kirche zu Planen bei Vöngersfeld dem Geistlichen auf dessen Worte: „Nun kniet nieder u. s. w.“ entgegnet: „Nieder knie ich nicht!“ Nur durch die Tränen und Bitten seiner Eltern konnte er schließlich zum Nachgeben bewogen werden. Der Pfarrer, welcher sich inzwischen in gerechter Entrüstung über den Vorfall vom Altar entfernt hatte, wurde wieder herbeigeholt, worauf die kirchliche Handlung ohne weitere Störung zu Ende geführt wurde.

Deutsches Reich.

Freiburg, 29. April. Vor einigen Tagen erschien in einem hiesigen Bankkommissionsgeschäft ein Mann, der dem Chef erzählte, ihm habe geträumt, der folgende Tag werde für ihn besonders glücklich sein. Das Glück sei ihm schon früh morgens im Hause in Gestalt von vermögenden Gegenständen erschienen. Nun wolle er noch ein Los kaufen. Er nahm ein türkisches Eisenbahnlos auf Borg. Der Geschäftsinhaber ließ ihm die 105 Mark betragende Summe. Der Kaiserstuhler hat wirklich Glück gehabt. Sein Los kam mit 600 000 Fr. heraus.

Bliesdorf, 30. April. Die standesamtliche Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karoline von Mecklenburg fand heute vormittag zwischen 11 und 12 Uhr im Palais der Fürstin Mutter zu Schaumburg-Lippe statt. Den Akt vollzog der großherzogliche weimarsche Staatsminister Dr. Rothe. Unter den zahlreich eingetroffenen Hochzeitsgeschenken befand sich als Geschenk des Kaisers ein kostbares Porzellanwerk. Die Königin von Holland schenkte verschiedene Gegenstände aus chinesischem Porzellan.

Trier, 28. April. In der Geschichte des Trierer Schulstreits spielen bekanntlich die Verfassungsveränderungen der Frankf. Ztg. eine große Rolle. An einen Artikel des Frankfurter Blattes hatte die Broschüre angeknüpft, mit welcher Bischof Korum den Feldzug gegen die staatliche Lehrerschule eröffnete, und seitdem hat der Gewährsmann der Frankf. Ztg. stets auch in Einzelheiten als vorzüglich unterrichtet sich erwiesen. Wie man der Straßb. Post nunmehr schreibt, haben die von ultramontaner Seite angestellten eifrigen Nachforschungen ergeben, daß der „Lüter“ niemand anders ist als ein Vertrauensmann und eine Art Privatsekretär des Kaplans Dasbach, ein aus Trier gebürtiger Student der Rechte namens Ehler. Das Straßburger Blatt bemerkt dazu: Man kann sich die Aufregung vorstellen, die diese verblüffende Entdeckung hervorgerufen hat. Aus der nächsten persönlichen Umgebung Dasbachs wurden die „giftigen Pfeile“ gegen den Bischof geschleudert. Dieselbe Hand soll der Landeszeitung (dem Organ Dasbachs) einen großen Teil des Anlagematerials gegen die königliche Schule zugebracht haben. (Ehler selbst erklärt die Behauptung, er sei der Verfasser jener Schulartikel, für unwar.)

Gumbinnen, 20. April. Die Feler des 100. Geburtstags des Grafen v. Rosen wurde heute Morgen eingeleitet durch ein großes Beden der Kapelle und des Trommlerkorps des Füsilierregiments Nr. 33. Der kommandierende General Fejt. von der Goltz nahm vormittags eine Parade des Regiments ab, der die schwedische Offiziersdeputation und viel Publikum beizuhörte.

Großhain (Schlesien), 30. April. Aus Anlaß der 100-jährigen Wiederkehr des Geburtstags des Generalfeldmarschalls Grafen v. Rosen fand heute vorm. in der über dessen Ruhestätte erbauten Kapelle eine Gedenkfeyer statt, der außer den Kindern, den Schwiegerkindern und Enkeln, sowie verschiedenen anderen Verwandten die Geistlichen der Nachbarkörte, der dortige Kriegerverein und andere Teilnehmer beizuhörten. Seminaristen aus Reichenbach führten die liturgischen Gesänge aus. Die Gedächtnisrede hielt der Schwager des Feldmarschalls, Hofprediger Dr. Rogge-Potsdam.

Essen (Ruhr), 27. April. Bon Kiel aus hat die hiesige Polizeibehörde den Ausfrag erhalten, Nachforschungen über das Vorleben des „wegen Totschlag“ in Haft befindlichen Fährtrichs zur See Häffener zu veranstalten. Es soll ermittelt werden, warum Häffener seinerzeit die Oberrealschule verlassen mußte; es war nämlich verbreitet worden, D. habe

eine geheime Verbindung gegründet und sei deshalb entlassen worden. Ferner sollen die Einzelheiten über das Betragen des Häffener bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit seiner Eltern festgestellt werden; hierüber wurde der Detonom des Essener Hofes vernommen. Endlich soll ermittelt werden welche Soldaten Häffener hier auf den Straßen wegen nicht vorchriftsmäßigen Gehäns angehalten hat.

St. Johann a. S., 29. April. Die strenge Handhabung der Polizeistrafen gegen die Wirtschaften hat hier zu Aufregungen geführt. Als gestern abend 6 Uhr die polizeiliche Schließung des Cafe Continental erfolgte, entstanden lärmende Ausgebungen. Nach dem Bericht der Fr. Ztg. bewegte sich auf der Bahnhofstraße eine jubelnde Menge und ein zahlreiches Polizeiaufgebot. Der Besitzer des Cafe Continental wurde verhaftet und gefesselt abgeführt. Auch viele andere Personen wurden verhaftet. Die Polizei war mit blanker Waffe mehrmals vorgegangen. Aus dem Publikum heraus wurden vor die Schenke Feuerwerkskörper geworfen. Die Stimmung ist sehr erregt, weil der Wirt, der vor dem geschlossenen Lokal spazieren ging, verhaftet wurde.

Von der blanken Waffe Gebrauch gemacht hat ein Offizier der Spandauer Garnison, um sich und die Seinigen gegen die rohen Belästigungen einer Anzahl von Strolchen zu verteidigen. Ein Gardeleutnant befand sich in Begleitung zweier Damen und eines Kindes gegen 11 Uhr Nachts auf dem Heimwege und mußte in der engen Charlottenstraße zu Spandau an einer Gruppe Menschen vorüber, die argen Unfug trieben und fast die ganze Breite des Bürgersteiges besetzt hielten. Als der Offizier mit seiner Begleitung in ihre unmittelbare Nähe kam, wurde er plötzlich von einem heruntergekommen aussehenden Menschen mit aller Kraft angerepelt, so daß er taumelte. Nach diesem Angriff zog der Offizier blank und brachte einem der Strolche Verletzungen bei. Inzwischen war ein Revierwächter herbeigekommen, und die Strolche ergriffen nun die Flucht. Zwei wurden aber gefaßt und zur Wache gebracht; der Verletzte, der den Angriff auf den Offizier verübt hatte, ist entkommen.

Kiel, 28. April. Fall Häffener. Der Verteidiger Häffener beantragt die Ladung mehrerer Zeugen zum Zweck der Aufklärung über seine Instruktionen. Zur Verhandlung werden 15 Zeugen geladen.

Ausland.

Falbad, 26. April. Schon seit längerer Zeit machte rings um Gottschee ein Bär die Gegend unsicher. Dieser Tage nun wurde eine Streifjagd veranstaltet und der ungemütliche Geselle anscheinend gemacht. Herr Gasparitsch aus Grafenfeld tötete ihn durch einen einzigen Schuß. Darauf wurde der erlegte Bär, ein ungewöhnlich großes Exemplar, im Triumph nach Gottschee geradelt.

Rom, 29. April. Der Besuch des Deutschen Kaisers ist, dem Observatore Cattolico zufolge, dem Papst offiziell angemeldet worden. Sogleich nach der Ankunft des Kaisers wird sich Rampolla in die preussische Gesandtschaft begeben, um den Souverän willkommen zu heißen. Am 3. Mai um 1 Uhr wird auf der preussischen Gesandtschaft ein Frühstück stattfinden, dem der Kaiser und Rampolla beizuhören werden. Gleich danach, um 3 Uhr, wird Kaiser Wilhelm sich in den Vatikan zum Besuch des Papstes begeben.

Rom, 29. April. Auch der Besuch des Königs Edward beim Papst ist programmgemäß verlaufen. König Edward fuhr halb vier Uhr nach der englischen Botschaft, wo er eine halbe Stunde im Garten verweilte. Dann bestieg er die rote Feldmarschalluniform tragende Monarch einen geschlossenen Botschaftswagen. Im zweiten Botschaftswagen befand sich das Geolge. In zwei Droschken saßen englische und italienische Polizisten. Keine militärische Eskorte folgte, wie man es sonst gewohnt ist, nur vier Radfahrer fuhrten mit. Die Straßen waren mit Truppen umfäumt, die den König mit der Nationalhymne empfingen. Der Zug umfuhr die Peterskirche bis zum Damajushofe, wo unter der großen weiß-gelben Flagge, die zum erstenmal bei solchen Gelegenheiten gehißt war, drei Kompagnien der Palatinardisten standen, befehligt von dem Neffen des Papstes, dem Grafen Becci. Monsignor Stoner und der Majordomus Biletti empfingen den König und geleiteten ihn in das Papstgemach, an dessen Türe Leo selbst stand. Beide zogen sich zurück, nachdem sie sich durch Handschlag begrüßt hatten. Die Konversation dauerte 25 Minuten. Dann verließ der König den Vatikan, ohne Rampolla zu besuchen, wie es sonst üblich ist, und kehrte auf den Petersplatz zurück, mit der Nationalhymne begrüßt und fuhr unmittelbar nach dem Quirinalpalast, ohne, wie die Kirchenzeitung gehofft hatten, vorher nochmals die Botschaft zu berühren, ein Faktum, was die Liberalen angenehm berührte.

Rom, 29. April. Wie die Teilnehmer am Besuche des Königs Edward im Vatikan übereinstimmend versichern, wurde die Politik im Gespräch des Papstes mit dem König nicht berührt.

Konstantinopel, 29. April. Die letzten beiden Zusammenstöße von Türken mit Banden fanden bei Junus im Distrikt Jovo und bei Tahogora im Distrikt Petritsch statt. Bei dem ersten Zusammenstoß hatte die Bande vier Tote und vier Verwundete, bei dem letzteren 14 Tote und viele Verwundete. Die Verluste der Türken sind gering.

Konstantinopel, 30. April. Nach hier vorliegenden Nachrichten sind gestern abend in Salonik mehrere bulgarische Dynamit-Attentate verübt worden. Auch soll es zu bewaffneten Angriffen gekommen und die Filiale der Ottomandank verbrannt sein. Zahlreiche Personen sollen dabei getötet oder verwundet worden sein. Man glaubt hier, daß die Anstiftung zu diesen Vorfällen darauf berechnet ist, türkische Massacres hervorzurufen.



Biserta, 29. April. Die Jeanne d'Arc, mit dem Präsidenten Loubet an Bord, ist heute früh hier eingetroffen. Bald nach der Ankunft begab sich Präsident Loubet an Land, wo die Behörden u. s. w. zum Empfange erschienen waren. Im Laufe des Empfanges erwiderte Loubet auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten der Handelskammer: „Es ist richtig, daß ein unangenehmes Vorkommnis den gesicherten Frieden bedroht. Um Ruhe zu haben, muß man sehr stark sein. Je härter man ist, desto sicherer ist die Erhaltung des Friedens. Frankreich bedroht niemand. Frankreich will aber seine Interessen geltend machen und sie schützen auf allen Punkten der Erde. Es erreichte dieses Ziel dank der seit 30 Jahren ununterbrochenen Arbeit. Die Bündnisse, Freundschaften und Sympathien, die Frankreich zu erringen gewohnt hat, beweisen, daß das erstrebte Ziel vollständig erreicht ist. Die Anwesenheit von fünf fremden Geschwadern vor Algier, die genommen sind, um den Präsidenten der Republik zu begrüßen, ist ein Beweis dafür. Die Entsendung einer amerikanischen Flottendivision nach Marokko, die morgen dort das Staatsoberhaupt bei der Rückkunft begrüßen wird, ist ein weiterer Beweis. Die Beendigung der Arbeiten in Biserta wird die Ordnung unseres Programms sein, wenigstens was das Mittelmeer anbetrifft. Wir können also die Wohlthaten des Friedens genießen. Unsere Anstrengungen haben diese Ruhe wohl verdient.“

Paris, 29. April. Bei ihrem Eintreffen in einem Pariser Hotel bemerkte eine Wiener Millionärin, Jeanne Kattausch, zu ihrem Schrecken, daß ihr eine kleine Handtasche fehlte, in der sie ihre Schmuckstücke, die auf eine Million von ihr geschätzt wurden, und einen Check auf 30,000 Frs. verwahrt, abhandeln gekommen war. Sie setzte sofort die Polizei in Kenntnis, aber ehe diese irgend welche Recherchen angestellt hatte, erschien bereits der Kutscher des Fräuleins mit der Tasche, deren Inhalt unberührt war. Die Dame hielt diesen Akt der Ehrlichkeit mit einem Hundertfrankenschein für genügend belohnt.

Saint Laurent du Pont (Dep. Jura), 29. April. Die Ausweitung der Mönche aus der Grande Chartreuse wurde heute früh durchgeföhrt. Die Mönche befanden sich in der Kapelle. Um zu ihnen zu gelangen, mußten sechs Türen eingeschlagen werden. Ungefähr tausend Personen waren aus allen Richtungen herbeigeeilt und veranstalteten eine Kundgebung für die Mönche. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde eine Anzahl Truppen herangezogen. Jemand ein erneuerter Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

London, 27. April. Großes Aufsehen erregt gegenwärtig in den höchsten englischen Gesellschaftskreisen die vor den Gerichtshöfen spielende Eheaffäre der Gräfin Russell und des angehenden Prinzen Atholbald Stuart de Rodena. Vor dem Polizeigericht in Portsmouth erschien gestern ein junger Mann namens Brown, der als Sohn eines Droschkentuschers es fertig gebracht hat, die frühere Gräfin Russell und Tochter der Lady Scott unter dem Vorwande zu heiraten, daß er ein Prinz mit dem oben angegebenen Namen sei. Die Gräfin Russell war von ihrem Manne, dem Earl Russell, geschieden worden, nachdem dieser sich in Amerika, ohne von seiner ersten Frau getrennt zu sein, der Bigamie schuldig gemacht hatte, und deshalb vom Gerichte des Hauses der Lords verurteilt worden war. Der junge Mann, der ein hübsches, frisches Gesicht hat und dessen Aussehen von der Presse als „ganz entschieden aristokratisch“ bezeichnet wird, wählte sich der Gräfin Russell in der Weise zu nähern, daß er sich von einem Familienfreunde der Mutter der Gräfin als Hauptmann Archibald Stuart einföhren ließ. Er war ein gern gesehener Gast im Hause der Lady Scott und sein Ansehen wuchs noch, als er den Damen unter dem Schleier des Geheimnisses mitteilte, er sei ein natürlicher Sohn des Kaisers von Oesterreich und werde demnächst offiziell den Prinzentitel und ein hohes Jahresgehalt erhalten. Den leichtgläubigen Damen genügte diese wunderbare Geschichte, um eine Ehe der Gräfin Russell mit dem Prinzen anzustreben. Die Hochzeit fand im Geheimen statt und nach einiger Zeit verschwand der Prinz, bis ihn jetzt die Rache der Schwiegermutter erreicht hat. Gräfin Russell, die über die Enthüllungen sich so aufgeregt hat, daß sie ernstlich erkrankte, erscheint nicht bei den Gerichtsver-

handlungen. Sie soll von allen Seiten eine große Menge schriftlicher Beteidigungszeugnisse erhalten haben. Die Angelegenheit wurde vor die Kassen verwiesen.

London, 29. April. Der Richter des Bowstreet Polizeigerichts verfügte heute die Auslieferung des aus Berlin gestohlenen Sturpfüßers Nordenlöcher.

Kanibalismus auf Sachalin. Aus Petersburg schreibt man dem Berl. Lok.-Anz.: Zwei flüchtig gewordene Verbrecher, die zur Zwangsarbeit nach Sachalin deportiert gewesen waren, wurden von den Behörden wieder eingefangen. Bei näherer Besichtigung ihrer geringen Häßlichkeit ließ man auf Ueberreste eines menschlichen Körpers. Sofort wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, die ein grauenvolles Resultat ergab. Jene beiden Verbrecher fanden während ihrer Flucht die Leichen zweier anderer Ausbrecher, die in der Toriga ertrunken waren. Von Hunger geplagt, machten sie sich daran, die Körper der Toten zu verzehren. Ihre Angaben haben sich vor Gericht vollumfänglich bestätigt, der Untersuchungsrichter, welcher einen Mord vermutet hatte, begnügte sich schließlich mit der Feststellung der Tatsache, daß die beiden Verbrecher sich nur an aufgefundenen Leichnamen gesättigt hatten.

New-York, 29. April. In Frank (Unter-Canada) wurde eine Kohlengrube durch Erdbeben verschüttet. Die Zahl der Toten beläuft sich auf annähernd achtzig. Nach einer anderen Version war eine schwere Explosion unbekannter Natur erfolgt und sollen nur fünfzig Personen getötet worden sein.

New-York, 29. April. Eine außergewöhnliche Naturerscheinung wird aus dem kanadischen Nordwest-Territorium gemeldet. In der Nähe von Grant ist ein ganzes Tal zwei Kilometer weit durch Erdbeben verwüstet. Gleichzeitig trat eine klaffende Deffnung auf einem hohen Berg, genannt Turtle Mountain, hervor. Gewaltige Massen von Felssteinen und Lava wurden herausgeschleudert. Die Bergwerke sind vollständig verschüttet mit allen Bergleuten. Ebenso viele Frauen und Kinder, insgesamt über hundert, sind umgekommen. Die Verwüstung erstreckt sich auf einem Flächenraum von 20 Meilen.

New-York, 29. April. Der Seismograph in Victoria verrät kein Erdbeben. Auch ist die geologische Formation gegen die vulkanische Theorie, indessen stimmen alle Berichte überein, daß der Old Mans River durch einen Erdrutsch eingebämmt wurde. Die telegraphische Verbindung ist mangelhaft. Nach dem letzten Bericht beziffert sich die Zahl der Toten auf 140.

New-York, 29. April. Nach einer Reuterschen Meldung veröffentlichte der N.Y. Herald ein drahtloses Telegramm, welches von dem norddeutschen Lloyd-Dampfer Kaiser Wilhelm II. abgeschickt worden war, während sich das Schiff in der Höhe von Fire Island befand. Das Telegramm sagt, daß der an Bord des Dampfers befindliche Präsident der Linie, Herr Plate, sich dahin geäußert habe, das neue Schiff habe die Geschwindigkeitsgrenze für Ozeanreisen erreicht. Es werde elier Anwendung von 65,000 Pferdekraft bedürfen, um eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 24 bis 24 1/2 Knoten beizubehalten, und eine Geschwindigkeit von 25 Knoten erfordere annähernd 100,000 Pferdekraft. Die Kosten eines solchen Fahrzeuges und die enormen Betriebskosten würden ein detariertes Schiff unmöglich machen. Kaiser Wilhelm II. entwidelte auf der Fahrt 42,000 Pferdekraft. Der Hamburg-Amerika-Dampfer Deutschland meldete, daß er unter Breitengrad 43.30 und Längengrad 47.45 etwa 200 große und kleine Eisberge traf.

Bermischtes.

Aus der Pfalz. In einem kleinen Ort der Pfalz war ein historischer Fund gemacht worden. Der Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg ließ davon mit großem Interesse in der Zeitung, und da ihm dies eine gute Erwerbung für das Museum zu sein scheint, so legt er sich kurz entschlossen auf die Bahn und fährt hin. Dort ange-

kommen, geht er stracks zum Bürgermeister und beginnt sein Anliegen, indem er sich zunächst vorstellt: „Mein Name ist R. R., Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg.“ „Ja, ja, lieber Mann,“ unterbricht ihn da die Ortsobrigkeit, „ja, daß tut mir sehr leid, mer hamme schon e Karussel, e Schießbud, e Riesendam und e Affen- und Hundetheater und jetzt komme Sie zwoa Tag vor der Kirch (Kirchweil) mit Ihrem Germanische Museum!“

Ein lustiges Grenzabenteuer wird aus Bagny sur Moselle (Frankreich) gemeldet. Ein niedriger Amtsgerichtsrat aus Metz hatte am äußersten Ende seines Gerichtsbezirks, dicht an der französischen Grenze, eine Ortsschlichtung vorgenommen. Die Stelle des richterlichen Augenscheins war von der französischen Eisenbahnstation Bagny sur Moselle, von wo aus einige Kilometer Landweg nach der deutschen Grenze wieder zurückzuführen, am bequemsten zu erreichen. Dorthin begab sich zunächst der Amtsgerichtsrat, dem sich sein blaubeckelter „Diktandoschriftsteller“ beigelegt hatte, der in einer großen schwarzen Segeltuchmappe die Gründe zivilrechtlicher Zwietracht ängstlich verborgen hielt. Dem französischen Stationsgendarmen kamen die beide gerade nicht nach der neuesten Mode Bekleideten verdächtig vor, er witterte deutsche Spione und fragte nach ihrem Ausweis. Da erwachte der unwichtige Schalk in dem Amtsgerichtsrat: in demselben Patois, das er ebenso fließend beherrscht wie sein Pfälzer Hochdeutsch, stellte er sich mit verbindlichem Bedauern, daß er und sein Begleiter eine Legitimation nicht besäßen, als Juge de paix nebst grossier aus Metz vor. Die Gendarmenaugen wurden immer größer und glühten im amtlichen Horn über diesen dreifachen Schwindel. Er erklärte, wie die Hagenauer Zeitung schreibt, die beiden „Spione“ für verhaftet, nahm seine „Amtskette“ herunter und bildete aus den beiden eine „geschlossene Gesellschaft“. Erst als der Amtsgerichtsrat ihn nun mit seiner Aufgabe bekannt machte und ihn in die große schwarze Mappe Einsicht nehmen ließ, gab sich der Gendarm, dem die lateinisch geschriebenen Namen der Prozeßgegner bekannt waren, zufrieden, löste die Fesseln und entfernte sich mit kurzem Gruß.

Das Lob der Deutschen in Nordamerika singt der Coanville Demokrat mit folgenden Sätzen: „Lieber meine Nation wird so sehr geschimpft und geizogen, als über die deutsche. Daß dies geschieht, daran sind die Deutschen in diesem Land viel selbst schuld. Sie sind zu bescheiden und zurückhaltend und zu eifersüchtig auf einander, um ihre Rechte mit Nachdruck geltend zu machen. Gibt es ja selbst eingewanderte Deutsche, die über alles Deutsche die Nase rümpfen und verächtlich von der deutschen Nation, der deutschen Presse, der deutschen Kirche und den deutschen Gesellschaften sprechen. Solche traurige Schmutzfinken, welche ihr eigenes Nest besudeln, sind die elendesten Geschöpfe, die wir kennen, auf die jeder anständige Deutsche mit Verachtung herabsehen sollte. Solches kommt bei anderen Nationalitäten in diesem Lande nicht vor. Sie stehen fest zusammen, wenn sie angegriffen werden, während man von den Deutschen weiß, daß der eine sich freut, wenn der andere eine Ohrfeige bekommt.“ — Und wie sieht es bei uns in Deutschland aus?

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magold, 30. April. Der heutige Viehmarkt war mit Ausnahme der Ochsen sehr gut besahren, die Handelslust war sehr reger, namentlich wurden die zugeführten Kühe alle abgesetzt. Zu Markte wurden gebracht: 28 Paar Ochsen, wovon 15 Paar mit einem Erlöse von 13,250 M. verkauft wurden. Ferner wurden zu Markte gebracht: 158 Kühe, 33 Kübber und 31 Stück Schmalvieh. Diewon wurden verkauft 58 Kühe mit einem Erlöse von 18,100 M., 33 Kübber mit einem Erlöse von 5,217 M. und 29 Stück Schmalvieh mit einem Erlöse von 4,812 M. Insgesamt wurden verkauft 120 Stück mit einem Gesamterlöse von 25,155 M. Unverkauft blieben 134 St. — Der Schweinemarkt war sehr stark besahren und war hier die Handelslust äußerst reger. Zugesöhrt wurden 240 Stück Vörschweine, wovon 208 Stück verkauft wurden. Der Erlöse betrug bei einem Preis von 50-70 M. pro Paar zusammen 8,240 M. Ferner waren zu Markte gebracht 454 Stück Saugschweine, wovon 405 St. verkauft wurden. Der Erlöse belief sich bei einem Preis von 24 bis 32 M. pro Paar auf 5,684 M. Gesamterlöse für Schweine 11,924 M. — Der Krämermarkt war sehr rau und es scheint dieser Markt auf den Aussterbetag gefest zu sein.

Druck und Verlag der G. W. Jailer'schen Buchdruckerei (Emil Jailer) Magold — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Stadtgemeinde Magold.

Verkauf von Beugholz und Reisich am Dienstag den 5. Mai

im Distrikt Alßberg Abteilung Sommerhalde, Brunnenhäule und Buttenmühle:



2 Aa. eigene Scheiter, 2 Aa. eigene Brügel
2 Aa. sonstiges Laubholz, 112 Aa. Nadelholz-Scheiter und Brügel; 100 eigene, 200 sonstige Laubholz-Wellen, 5 Haufen Laubzugreis und 3000 Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der Daiterbacher Talstraße bei der Ausmündung des Buttenmühlle Damawegs in diese Straße.

Klavierstimmer.

Der Hofpianosfabrikant Pfeiffer-Stuttgart kommt nach Magold. Gesl. Aufträge für denselben werden entgegengenommen durch die Expedition ds. Bl.

!Löffel!

in Silber, versilbert, Britannia empfiehlt G. Kläger, Ibrm. Magold.

Schwemmfabrik

älteste, von Phil. Sieh, Neuwied. liefert gute Waren.

Effringen.

Zwei Pritschenwagen

(Einspanner und Zweifpanner), worunter die Wahl, hat zu verkaufen Traub, Ziegler.

Ein Zieglerknecht

kann sofort eintreten bei Obigem.

Fahrplan

der R. Württ. Eisenbahnen mit Anschlüssen.

Amtl. Ausgabe in Taschen-Format.

Sommerdienst 1903.

Preis 20 J.

Vorrätig in der

G. W. Jailer'schen Buchhandlung.

Magold.

Echt Virginia Pferdezahnumais zur Saat empfiehlt billigt

Gustav Schwarz, Mehlhdlg.

Von ausgekämmten Haaren werden jede Art von Haararbeiten angefertigt, wie

Haareinlagen, Zöpfe, Dreher, Schlicke, Armbänder, Haarketten u. s. w.

in dem Spezialgeschäft für künstliche Haararbeiten von

Wilhelm Schneider, Calw,

Prämiert mit 6 Ehrenpreisen und 8 Diplomen.

Gegen Einsendung der Haare erfolgt sofortige Anfertigung der Arbeit in kurzer Zeit.



